

Walhall.

[14201]

Fürst Bismarck hat in seiner Reichstagsrede vom 13. März die von ihm am 2. März gezogene Parallele zwischen der germanischen Mythologie entnommenen Baldur-Sage und dem deutschen Volksgeiste weiter ausgeführt mit folgenden Worten: „Ich habe mir neuerlich gestattet, eine Analogie aus der altgermanischen Mythologie zu citieren, bei der ich das Wort „Völkerfrühling“ gebrauchte, auf das der Herr Borredner zurückkam. Ich fürchte, daß ich dabei dunkler geblieben bin, als ich zu sein wünschte, und daß ich nicht deutlich ausgedrückt habe, was ich meinte; aber es liegt nicht in meiner Gewohnheit, mythologische Anspielungen weit auszuspinnen. Es war nur etwas, was — ich kann es nicht leugnen — mich in den letzten 20 Jahren ununterbrochen gequält und beunruhigt hat, diese Analogie unserer deutschen Geschichte mit unserer deutschen Göttersage . . . Ich habe unter dem Frühling, der uns Deutschen geblüht hat, die ganze Zeit verstanden, in der sich — ich kann wohl sagen — Gottes Segen über Deutschlands Politik seit 1866 ausgeschüttet hat, eine Periode, die begann mit einem bedauerlichen Bürgerkriege, der zur Lösung eines verschürzten gordischen Knotens unabweisbar und unentbehrlich war, der überstanden wurde, und zwar ohne die Nachwehen, die man davon zu befürchten hatte . . . Das schwebte mir als »Völkerfrühling« vor, daß wir darauf die alten deutschen Grenzländer wieder gewannen, die nationale Einheit des Reiches begründeten, einen deutschen Reichstag um uns versammelt sahen, den deutschen Kaiser wieder erstehen sahen, das alles schwebte mir als »Völkerfrühling« vor . . . Dieser Völkerfrühling hielt nur wenig Jahre nach den großen Siegen vor. . . . Dann kam, was ich unter dem Begriff »Loki« verstand. Der alte deutsche Erbfeind des Parteihaders, der in dynastischen und in konfessionellen Stammesverschiedenheiten und in den Fraktionskämpfen seine Nahrung findet, der übertrug sich auf unser öffentliches Leben, auf unsere Parlamente, und wir sind angekommen in einem Zustand unseres öffentlichen Lebens, wo die Regierungen zwar treu zusammenhalten, im deutschen Reichstage aber der Hört der Einheit, den ich darin gesucht und gehofft hatte, nicht zu finden ist, sondern der Parteigeist überwuchert uns. Der Parteigeist, wenn der mit seiner Lokistimme dem Urwähler Hödur, der die Tragweite der Dinge nicht beurteilen kann, gebietet, daß er das eigene Vaterland erschlage, der ist es, den ich anklage vor Gott und der Geschichte, wenn das ganze herrliche Werk unserer Nation von 1866 und 1870 wieder in Verfall gerät, nachdem es durch das Schwert geschaffen wurde.“ (Lebhafte, minutenlang anhaltender Beifall im Hause und auf den Tribünen; vereinzelt Bisphen links.)

Sind diese wuchtigen Worte des Reichskanzlers nicht eine neue Bestätigung dessen, was Felix Dahn in der Einleitung zu „Walhall“ so schön sagt:

„Das Gewaltigste und das Parteste, das Heldhafteste und das Sinnigste, ihren tragischen Ernst und ihren kindlich heiteren Scherz, die Tiefe ihrer Auffassung von Welt und Schicksal, von Treue und Ehre, von freudigem Opfermut für Volk und Vaterland, ihr ganzes so feines und inniges Naturgefühl haben unsere Ahnen in ihre Götter und Göttinnen, Elben, Zwerge, Riesen hineingelegt. Weil ja auch die Germanen ihre Götter und Göttinnen

nach dem eigenen Bilde geschaffen haben: wie Zeus, Hera, Apollo, Athene hellenische Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, nur ins Große gemalt, idealisiert, eben vergöttlicht sind, so erblicken wir in Odin und Frigg, Baldur und Freya nur die Ideale unserer Ahnen von Weisheit, Heldentum, Treue, Reinheit, Schönheit und Liebe. Und dies ist die hohe, ehrfurchtwürdige Bedeutung, welche dieser Götterwelt auch für uns verblieben ist: diese Götterwelt ist das Spiegelbild der Herrlichkeit unseres eigenen Volkes, wie dies Volk sich darstellte in seiner einfachen, rauhen, aber kraftvollen, reinen Eigenart; in diesem Sinne ist die germanische Götter- und Heldensage ein unschätzbare Fort, ein unvergänglicher »Jungbrunnen« unseres Volkstums: das heißt, wer in rechter Besinnung darin niedertaucht, der wird die Seele verjüngt und gekräftigt daraus emporheben; denn es bleibt dabei, das höchste Gut des Deutschen auf Erden ist: — sein deutsches Volk selbst.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Ausführungen des Reichskanzlers in erhöhtem Maße auf die deutsche Mythologie gelenkt werden wird. Ich erinnere daher den Sortimentsbuchhandel daran, daß

Dahn „Walhall“

ein Compendium der germanischen Götter- und Heldensage ist.

1884 erschien die 1.—5. Auflage dieses schnell bekannt gewordenen Werkes, das augenblicklich nahezu vergriffen ist und nur fest geliefert werden kann.

Die 6. Auflage, die ich nach Möglichkeit à cond. liefern werde, erscheint Anfang April. Kreuznach, 14. März 1885.

R. Voigtländer.

[14202] Soeben erschien und debitiere ich ausschließlich:

V. Puntoni,
Directorium humanae vitae,
alias
Parabolae antiquorum sapientum.

Accedunt

Prolegomena tria ad librum
Στεφανίτης και Ίχνηλάτης.

gr. 8°. XVI—356 S. Pisis 1885.

Preis 10 M ord. mit 25%.

Nur bar.

Mailand, März 1885.

U. Hoepli.

[14203] In unserem Verlag erschien:

Burk, Dr., das Sterben in der Sünde. 10 S.

— Was haben wir an unsern Bekenntnisschriften? Vortrag. 20 S.

Reiff, Fr., die Arbeit und ihr Segen. 20 S.**Zahn, Prof. Dr.,** die Anbetung Jesu im Zeitalter der Apostel. Vortrag. 20 S.

Bar mit 25% Rabatt und 13/12.

100 Expl., auch gemischt, mit 50%.

Stuttgart, März 1885.

Buchhandlung der Evang. Gesellschaft.

[14204] Ich debitiere

**Carta geologica
dell' Isola d'Elba.**
(Geologische Karte der Insel Elba.)
1:25 000.

Unter wissenschaftl. Leitung d. Herrn Prof. **Meneghini,** Präsident d. R. Comitato geologico, herausgegeben.

1885. 2 gr. Blatt m. Text.

Preis 12 M netto bar.

Mailand, 11. März 1885.

U. Hoepli.

U. Hoepli, Verlag in Mailand.

[14205]

Soeben erschien bei mir:

**Codex
diplomaticus Cavensis.**

Bd. VI. Preis 30 M ord. mit 25% Rabatt.

womit dieses wichtige Werk vorläufig beendet ist. Die Fortsetzung versende ich an die bisherigen Abnehmer unverlangt.

Ich empfehle Ihnen bei dieser Gelegenheit das große Quellenwerk zur erneuten Verwendung und stelle Ihnen dazu gern einzelne Bände event. auch das ganze Werk in 6 Bdn. (180 M ord.) à cond. zur Verfügung.

Inhalt der einzelnen Bände:

Vol. I.: Synopsis (P. LXXIX). Tabula chronologica-diplomatica (P. XXXII). Documenti 1—210 con indice alfabetico (P. 287). Descrizione dei principali manoscritti membranacei (P. 33). Con 6 tav. cromolit.

Vol. II.: Monitum (P. XIV). Indice cronologico (P. L). Documenti 211—468 e ind. alfab. (P. 360). Descrizione dei mss. (P. 65). Con 5 tav. cromolit.

Vol. III.: Indice cronol. (P. XV). Doc. 459—536, con ind. alfab. (P. 118). Descr. dei mss. (P. XII). Cod. Leg. Longob. (P. 251). Con 7 tav. cromolit.

Vol. IV.: Indice cronolog. (P. XXXV). Doc. 537—707 con ind. alfab. (P. 305). Descr. dei mss. (P. 63). Con 7 tav. litogr.

Vol. V.: Indice cronol. (P. XXX). Doc. 708—869 e ind. alfab. (P. 275). Descr. dei mss. (P. X—92). Con 6 tav. cromolit.

Vol. VI.: Indice cronol. (P. XXXII). Cod. av. dipl. (P. 1—305). Descr. dei mss. (P. XIV—44). Con 5 tav. cromolit.

Ich bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Mailand, 12. März 1885.

U. Hoepli.

Ertrag für die Bismarck-Spende!

[14206]

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Bismarck-Liedvon **Paul Heyse,** componirt von **Jos. Siehrl.**

Mit Klavierbegleitung, in stilvoller Ausstattung. 4°. 10 S ord., 5 S bar.

Wir können nur direkt gegen Einsendung des Betrages liefern.

München, den 14. März 1885.

Knorr & Hirth.

183*